

**Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters anlässlich des
Elften Nationalen Aktionstags für die Erhaltung schriftlichen
Kulturguts am 05. September 2015, 11 Uhr, Forum VHS,
Rautenstrauch-Joest-Museum**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Dr. Winands,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Neuendorf,
sehr geehrter Herr Dr. Hollmann,
sehr geehrter Herr Schätzing,
sehr geehrte Frau BG Laugwitz-Aulbach,
sehr geehrte Frau Dr. Schmidt-Czaia,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier in Köln zum Elften Nationalen Aktionstag für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts.

Ihre Anwesenheit, die prominente Beteiligung von Politik und Gesellschaft, verdeutlicht an diesem besonderen Tag, dass die Erhaltung der Schätze unserer Archive und Bibliotheken hohe Priorität genießt. Und auch, dass die kulturellen Institutionen im Rahmen ihrer Fürsorgepflicht für ihre papiernen und digitalen Schätze nicht allein gelassen werden.

Köln als Veranstaltungsort ist eine hervorragende Wahl, denn unsere Stadt kann eine reiche Archiv- und Bibliothekslandschaft ihr Eigen nennen: Mehr als 50 Archive, eine Stadtbibliothek und elf Stadtteilbibliotheken sowie zahlreiche Spezialbibliotheken tragen als lebendige Orte des Lernens über die Vergangenheit zur Erforschung der Geschichte bei. Sie konservieren das, was ist, für unsere Nachkommen.

Treffend bringt es auch der Schriftzug auf einer unserer Bahnen auf den Punkt: „Kölner Archive [und ich ergänze: Kölner Bibliotheken] geben Antworten“.

In ihrem Zusammenspiel ermöglichen sie es, selbst sehr spezielle Fragestellungen an die Vergangenheit zu beantworten.

Meine Damen und Herren,

wie sehr das Wissen um die eigene Geschichte ein Gemeinwesen stärken kann, ist gerade den Kölnerinnen und Kölnern sehr bewusst. Zahlreiche Erlebnisse, Begegnungen und Situationen machen deutlich: Die Kölnerinnen und Kölner speisen ihr Selbstbewusstsein, ihr Selbstverständnis und ihre Lebensart aus der langen, reichen und bewegten Geschichte ihrer Stadt.

Umso verheerender sind die Folgen, wenn in das Gedächtnis dieser Stadt Lücken gerissen werden. Am 3. März 2009 gegen 14:02 Uhr schien es so, als seien das Historische Archiv und seine einzigartigen Bestände für immer verloren. Dass dem nicht so ist, ist einer spektakulären, knapp zweieinhalb Jahre andauernden Bergungsaktion zu verdanken. Das Historische Archiv erfuhr eine beispiellose Welle der Solidarität in der Archiv- wie auch in der Bibliothekswelt. Gemeinsam packte man an, zusammen war man stark und schaffte das kaum für möglich Gehaltene: 95 Prozent der Bestände konnten geborgen werden – wenn auch teilweise in schlechtem Zustand.

Und auch heute noch ist das Archiv auf die Unterstützung vieler Institutionen und Dienstleister angewiesen. Die Restaurierung des über 30 Kilometer einzigartigen Archivguts und ihre Identifikation und Neuordnung sind eine große und jahrzehntelange Herausforderung, der sich das Archiv nicht alleine stellen kann.

So viel steht fest: Ohne diese Unterstützung, das ist sicher, wären wir auf unserem Weg heute nicht so weit gekommen! Der Wiederaufbau des Historischen Archivs der Stadt Köln ist in gewisser Weise ein Gemeinschaftsprojekt.

Unser Stadtarchiv konnte dabei aber auch von der räumlichen Nähe zu einer der drei Studienorte für Papierrestauratoren profitieren: Das Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaften an der Fachhochschule Köln unterstützte das Historische Archiv mit Know-How und Personal.

Dabei wurde uns auch ein Fachkräftemangel an Papierrestauratoren bewusst. Über mehrere Jahre konnten nicht alle Restauratorenstellen des Historischen Archivs besetzt werden. Am Runden Tisch mit Politik, Fachhochschule Köln und Archivfachleuten waren wir uns einig, dass das Problem nur dann behoben werden kann, wenn die Zahl der fachlich ausgebildeten Restauratorinnen und Restauratoren dauerhaft erhöht wird. Zumindest in Köln hat sich die Situation entschärft, alle Fachkräftestellen sind besetzt. Dabei haben wir mit großem Erfolg auch auf Restauratorinnen und Restauratoren aus dem Ausland gesetzt – Fachkräfte aus Griechenland, Japan, Frankreich oder Polen arbeiten Tag für Tag an der Wiederherstellung des schriftlichen Stadtgedächtnisses.

Ich möchte an dieser Stelle aber nicht zu viel vorwegnehmen: Frau Dr. Schmidt-Czaia wird gleich noch auf den aktuellen Sachstand der Arbeiten eingehen.

Der Einsturz des Stadtarchivs und der drohende Verlust der reichen Bestände aus über 1.000 Jahren Stadtgeschichte haben die Frage nach dem Stellenwert von Geschichte in Köln und die Notwendigkeit ihrer Erhaltung auch für zukünftige Generationen gänzlich neu aufgeworfen. Uns ist bewusst geworden, wie wichtig es ist, die breite Öffentlichkeit für die Gefährdung des schriftlichen Erbes zu sensibilisieren.

Diejenigen, die schon einmal Fotos verloren haben, deren Tagebücher verbrannt sind oder deren alte Kassetten nicht mehr abgespielt werden können, verstehen um die Herausforderungen der Erhaltung von Geschichte und die Notwendigkeit der sicheren und nachhaltigen Bewahrung. Gerade auf Grundlage dieser ganz persönlichen Erfahrungen lernen Sie die Probleme kennen, mit denen unsere Bibliotheken und Archive sich im Rahmen der zukunftssicheren Erhaltung ihrer Bestände tagtäglich konfrontiert sehen.

Der Nationale Aktionstag für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts spielt an dieser Stelle eine ganz zentrale Rolle, bietet er doch ein allen offenstehendes Forum für die Herausforderungen der Bestandserhaltung. Jahr für Jahr bringt er die Verantwortlichen an einen Tisch.

Ich erinnere mich an den Deutschen Archivtag, der 2012 erstmals in Köln stattfand und den ich eröffnet habe. Er stand unter dem Motto „Kulturelles Kapital und ökonomisches Potential – Zukunftskonzepte für Archive“. Mit diesem Motto verdeutlichte er die Herausforderungen, mit denen sich Archive wie auch Bibliotheken in Gegenwart und Zukunft konfrontiert sehen: Die dauerhafte Sicherung unserer Schätze und damit die Gewährleistung, dass nachfolgende Generationen diese auch nutzen können, ist eine unserer Kernaufgaben, die mit sich verknappenden finanziellen und personellen Ressourcen zu erfüllen sind. Sicher eine Aufgabe, die bisweilen der Quadratur des Kreises gleicht, der wir uns aber bewusst und mit aller Vehemenz gemeinsam stellen müssen.

Meine Damen und Herren,
vom schottischen Dichter Thomas Carlyle stammt der Ausspruch:
„In Büchern liegt die Seele aller gewesenen Zeit.“

Wir haben gemeinsam die Pflicht, diese Seele – die Schätze, die uns in den Archiven anvertraut sind – für die Zukunft sicher zu erhalten. Das sind wir uns und unserer Nachwelt schuldig.